

Francesco Marazzi (ca. 1670–1724)

«Churbayerischer Stuckador»

Über Francesco Marazzi ist wenig bekannt. Geboren wird er 1670/1672 in Mendrisio zwischen Luganer See und Como.¹ Die Lehre macht er beim Tessiner Stuckateur Giovanni Prospero Brenno (Brenni) aus Salorino, der im Umkreis von Enrico Zucalli am Münchner Hof tätig ist. Nach 1695 arbeitet er erstmals mit Peter Franz Appiani aus Porto Ceresio zusammen. Sie stuckieren im Trupp von Nicolò Perti im Neubau von Fürstenfeld. In den Fussstapfen des erfolgreichen Appiani und von Zuccalli gefördert schafft es Marazzi bis zum kurbayrischen Hofstuckateur. Über seine Tätigkeit der Jahre 1704 bis 1708 ist nichts bekannt, dafür sind 1709 und 1710 gleichzeitige Stuckarbeiten auch ausserhalb Kurbayerns nachgewiesen, die auf eine gut organisierte Werkstatt hindeuten. Er stirbt am 10. Februar 1724 «solitus» (unverheiratet) in München. Er könnte Onkel des seit 1724 in Waldsassen ansässigen Paolo Marazzi sein, ist aber sicher mit ihm verwandt.

Werke von Francesco Marazzi, soweit bekannt:

1695–1699	Fürstenfeld	Zisterzienserabtei. Arbeit im Trupp Nicolò Perti, zusammen mit Peter Franz Appiani, in den Fürsten- und Kurfürstenzimmern.
1699	Landshut	Franziskanerinnen-Klosterkirche. Stuck in Zusammenarbeit mit der Schmuzer-Werkstatt. (im «Dehio» 1988 als Francesco Mazzari bezeichnet).
1703 (um)	Nymphenburg	Kurfürstliches Schloss. Im Trupp Peter Franz Appiani?
1709–1710	Irsee	Benediktiner-Reichsabtei. Stuck im Süd- Ost- und Nordflügel.
1709–1710	Unterammergau	Kirche St. Nikolaus. Deckenstuck.
1709–1710	Ettal	Ritterakademie der Benediktinerabtei. Stuck.
1709–1710	Kaufbeuren	Spitalkirche St. Dominikus. Stuck.
1710	Weissenau	Prämonstratenserabtei. Stuck im Ostflügel.
1712–1715	Schwangau-Waltenhofen	Pfarrkirche St. Maria und Florian. Stuck.

¹ Er wird in der Literatur noch immer als von Como gebürtig bezeichnet. Zudem wird Marazzi, im freizügigen Umgang der barocken Chronisten mit italienischen Namen, als «Sig. Francesco Mazzarri, Comensis Mediolanensis Itali» aufgeführt. Mazzarri (Como) geistert deshalb auch in neueren Forschungen noch immer herum.

1713–1714	Ottobeuren	Benediktiner-Reichsabtei. Stuckaturen im Landsitz Erkheim (zerstört) und im Osttrakt des Klosterneubaus.
1715	Nymphenburg	Stuckaturen in der Magdalenakapelle und im südlichen Pavillon.
1715–1719	Lustheim (Schleissheim)	Kurfürstliche Schlossanlage. Stuck (zerstört) in Zirkelbauten und Orangerie.
1720	München	Theatinerkirche. Arbeiten an den Kuppelstuckaturen.

Pius Bieri 2008

Benutzte Literatur:

Dischinger, Gabriele und Vollmer, Eva Christina: Irsee, Heft 30 Schwäbische Kunstdenkmale, Weissenhorn 2003.

Vollmer, Eva Christina: Die Ausstattung von Kirche und Kloster Irsee, in: Das Reichsstift Irsee, Band 7 der Beiträge zur Landeskunde von Schwaben, Weissenhorn 1981.

Textdokument aus

<http://www.sueddeutscher-barock.ch>

Der vorliegende Text ist für nichtkommerzielle Zwecke und mit Nennung des Autors frei verwendbar.